

Write your name here

Surname

Other names

Centre Number

Candidate Number

Edexcel GCE

German

Advanced Subsidiary

Unit 2: Understanding and Written Response

Tuesday 14 May 2013 – Morning

Time: 2 hours 30 minutes

Paper Reference

6GN02/01

You must have:

Listening equipment
CD/mp3

Total Marks

Instructions

- Use **black** ink or ball-point pen.
- **Fill in the boxes** at the top of this page with your name, centre number and candidate number.
- Answer **all** questions.
- You must begin with Section A: Listening, and complete this section within 45 minutes. You must **not** replay the recording after the first 45 minutes of the test.
- Answer the questions in the spaces provided
– *there may be more space than you need.*
- You must **not** use a dictionary.

Information

- The paper is divided into 3 sections.
- The total mark for this paper is 70.
- The marks for **each** question are shown in brackets
– *use this as a guide as to how much time to spend on each question.*
- Section B of this paper features a question that requires responses in English
– *in order to convey these clearly, please ensure that you write legibly and check your spelling, punctuation and grammar.*

Advice

- Read each question carefully before you start to answer it.
- Keep an eye on the time.
- Try to answer every question.
- Check your answers if you have time at the end.

Turn over ►

P41835A

©2013 Pearson Education Ltd.

1/1/1/1



PEARSON

SECTION A: LISTENING

Die Aufnahme besteht aus 4 Hörtexten. Jeder Hörtext dauert ungefähr:

Hörtext 1: 1 Minute 00 Sekunden

Hörtext 2: 1 Minute 05 Sekunden

Hörtext 3: 1 Minute 33 Sekunden

Hörtext 4: 2 Minuten 42 Sekunden

Sie können den Text so oft hören, wie Sie wollen. Sie können zu jeder Zeit Notizen machen und Ihre Antworten schreiben.

Hörtext 1 Einzelkinder

1 Sie hören diesen Bericht über Einzelkinder. Kreuzen Sie die jeweils richtige Antwort an.

(i) Im Vergleich zu früher gibt es heutzutage...

<input type="checkbox"/>	A weniger Einzelkinder
<input type="checkbox"/>	B ebenso viele Einzelkinder
<input type="checkbox"/>	C mehr Einzelkinder

(ii) In den Industrieländern werden Familien jetzt...

<input type="checkbox"/>	A größer
<input type="checkbox"/>	B kleiner
<input type="checkbox"/>	C getrennt

(iii) Einzelkinder sind...

<input type="checkbox"/>	A selten unsozial
<input type="checkbox"/>	B öfters einsam
<input type="checkbox"/>	C immer sensibel

(iv) Mit anderen umzugehen lernen Einzelkinder...

<input type="checkbox"/>	A nur in der Schule
<input type="checkbox"/>	B auch in der Schule
<input type="checkbox"/>	C nach der Schule

(Total for Question 1 = 4 marks)



Hörtext 2 *mWomen* versorgt Frauen mit Handys

2 Sie hören diesen Bericht. Kreuzen Sie die **vier** Sätze an, die dem Text am besten entsprechen.

A Frauen werden in manchen Ländern immer noch diskriminiert.	<input type="checkbox"/>
B In manchen Ländern haben mehr Männer als Frauen ein Handy.	<input type="checkbox"/>
C In Afrika besitzen nur 23% der Frauen ein Handy.	<input type="checkbox"/>
D In Südasien haben schon 37% der Männer ein Handy.	<input type="checkbox"/>
E Wenn man ein Handy hat, braucht man keine Bücher mehr zu lesen.	<input type="checkbox"/>
F Mit Hilfe des Handys verbessern Frauen ihre Lesefähigkeiten.	<input type="checkbox"/>
G Ein Handy kann Frauen dabei helfen, ihr eigenes Geld zu verdienen.	<input type="checkbox"/>
H Eigentlich profitieren nur Frauen von den <i>mWomen</i> -Handys.	<input type="checkbox"/>

(Total for Question 2 = 4 marks)



Hörtext 3 Reality-Shows

3 Sie hören einen Bericht. Ergänzen Sie die Sätze mit Wörtern aus der Wortkiste, sodass sie dem Text entsprechen.

- (a) In Reality-Shows will man öfters einen neuen
finden.
- (b) Realitätsfernsehen beim Fernsehpublikum.
- (c) Reality-Shows präsentieren tatsächlich
Geschichten.
- (d) Viele Zuschauer haben große Mühe, die
zu erkennen.

Menschen

Lebenspartner

sinkt

echte

boomt

fiktive

Urlaubsort

Wahrheit

(Total for Question 3 = 4 marks)



Hörtext 4 Buch oder Bildschirm?

4 Sie hören ein Interview mit Werner Schmidt, Leiter des Instituts für Lesewissenschaft. Beantworten Sie die folgenden Fragen **auf Deutsch**.

(a) Wie stehen die meisten Deutschen zu E-Books und warum? (2)

.....
.....

(b) Was wollte die Studie herausfinden? (1)

.....
.....

(c) Was war das Ergebnis der Studie? (1)

.....
.....

(d) Wie haben Leser von E-Book-Readers oder Tablet-PCs während der Studie profitiert? (1)

.....
.....

(e) Welchen Unterschied hat man zwischen jungen und älteren Lesern festgestellt? (1)

.....
.....

(f) Was sind die Vorteile des digitalen Lesens für die Umwelt, laut Werner Schmidt? (2)

.....
.....

(Total for Question 4 = 8 marks)

TOTAL FOR SECTION A = 20 MARKS



SECTION B: READING

Text 5

Altstadt Zürich, Schweiz



Martin53, Cuxhaven

Bewertet am 1. April 2013

An jeder Ecke befindet sich ein interessanter Laden, ein Café oder ein Schokoladenladen. Dazwischen sind sehenswerte Kirchen und die Limmat, der Fluss quer durch Zürich. Einzig störend sind die vielen geführten Touristengruppen, die man am Wochenende antrifft und die die Wege blockieren. Sonntags haben fast alle Läden zu, auch montags haben einige Geschäfte geschlossen.

Sissi29, Salzburg

Bewertet am 28. März 2013

Zürich ist eine Reise wert – sowohl die Architektur als auch das Flair sind sehr ansprechend. Wer zwischendurch Hunger oder Durst hat, der findet fast überall ein Café oder Restaurant. Doch leider liegt das Preisniveau für die kleinsten Freuden etwas zu hoch.

Friedrich aus Friedrichshafen

Bewertet am 27. März 2013

Es macht Spaß, die zahlreichen engen Gassen zu Fuß zu erkunden – das Auto lässt man lieber irgendwo stehen. Im Sommer kann man auch eine Schifffahrt durch die Altstadt machen. Anders als in anderen Städten ist alles sehr sauber und gepflegt.

Lola Liechtenstein

Bewertet am 17. September 2012

Besonders sind die vielen Banken und exklusiven Designerläden für Uhren und Schmuck. Im Gegensatz dazu hat der Altstadtteil auf dem rechten Ufer der Limmat (als Niederdorf bezeichnet) so etwas wie ein „Rotlichtmilieu“ direkt im Geschäfts- und Restaurantviertel integriert. Schade nur, dass Zürich wenig Platz für Straßencafés hat. Die Gassen sind dafür wohl zu eng.



5 Wer sagt was? Kreuzen Sie die richtigen Namen an. Vorsicht! Ein Name kann mehr als einmal vorkommen.

	A Martin53, Cuxhaven	B Sissi29, Salzburg	C Friedrich aus Friedrichshafen	D Lola Liechtenstein
(i) In Zürich ist es selten möglich, draußen zu essen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(ii) Zürich zieht eigentlich zu viele Urlauber an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(iii) Zürich ist eine teure Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(iv) Zürich ist keine dreckige Stadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(v) In Zürich kann man Juwelierwaren kaufen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Total for Question 5 = 5 marks)



Text 6

Kinder brauchen starke Eltern

UNICEF setzt sich weltweit für die Rechte von Kindern ein. Im letzten UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland ist herausgekommen, dass für viele Kinder Deutschland kein Paradies ist! Obwohl die meisten Kinder sagen, dass sie zufrieden sind und gute Beziehungen zu ihren Eltern und anderen Kindern haben, gibt es in den einzelnen Bundesländern große Unterschiede, was das Wohlbefinden von Kindern angeht.

Kinder brauchen gute Schulnoten. Das können die Schulen alleine nicht erreichen. Laut diesem Bericht sind Kinder gut in der Schule, wenn ihre Eltern sie unterstützen können. Die Kinder, die im Süden leben (also in Bayern und Baden-Württemberg), schneiden besser ab als Kinder in großen Städten wie Berlin oder Hamburg – und auch besser als viele Stadt-Kinder in Nordrhein-Westfalen. Das hat unter anderem damit zu tun, dass es dort viele Familien gibt, in denen die Mütter alleine mit ihren Kindern sind oder wo beide Eltern keine Arbeit haben.

6 Read the passage above and answer the questions **in English**. Your answers must relate exclusively to the passage and convey **all** the relevant information provided.

(a) What conclusion did the latest UNICEF report reach?

(1)

(b) What did most children say about their parents, according to the report?

(1)

(c) Which particular children perform well in school?

(1)

(d) Where do children typically do less well?

(1)

(e) Why are these children disadvantaged?

(1)

(Total for Question 6 = 5 marks)



BLANK PAGE



Girls' Day – mehr Mädchen in „Männerberufen“

Girls' Day ist ein einmal im Jahr stattfindender Aktionstag, der Mädchen motivieren soll, technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen. Unternehmen und Institutionen öffnen ihre Türen für Schülerinnen, die die Möglichkeit haben, die Betriebe kennen zu lernen, Fragen zu stellen und selbst aktiv zu werden. Sie können z.B. Experimente im Labor durchführen, selbst Internetseiten erstellen oder das Innenleben von Computern erforschen.

Wenn Frauen heutzutage in nahezu allen Feldern der Berufswelt tätig sind, warum brauchen wir dann diesen Girls' Day? Eben weil der Anteil an Mädchen, die „frauenuntypische Berufe“ in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik und Handwerk erlernen, immer noch gering ist: In Berufen wie ElektronikerIn, Kfz-MechanikerIn oder MetallbauerIn und in Studiengängen wie Informatik oder Elektrotechnik sind Frauen kaum vertreten.

Haben Mädchen und Jungen unterschiedliche Begabungen? Häufig fällt das Argument, Mädchen zeigten mehr Begabung in sprachlichen und künstlerischen Bereichen, Jungen dagegen seien stärker in naturwissenschaftlichen und technischen Feldern. Diese Annahme ist zunehmend umstritten: Es stellt sich die Frage, wie stark die Interessen und Orientierungen von Mädchen und Jungen mit Vorbildern und Vorurteilen in der Gesellschaft zusammenhängen. Neue Studien zeigen, dass Mädchen nicht von Natur aus schlechter in Mathematik sind. Schülerinnen schneiden in mathematischen Fächern zunehmend besser ab. Der Frauenanteil im Studiengang Mathematik hat sich deutlich erhöht – mittlerweile beginnen fast so viele Studentinnen wie Studenten ein Mathestudium. Auch in anderen „männertypischen“ Studiengängen wie Ingenieurwesen haben junge Frauen in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt.

Während Schülerinnen sich bisher für Veranstaltungen am Girls' Day anmelden konnten und dann schulfrei hatten, mussten die Jungen in die Schule gehen. Dies wurde von einigen Seiten kritisiert – zwar sei es wichtig, Mädchen gezielt zu fördern und sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben einzusetzen, aber auch Jungen sollten gefördert werden. 2011 wurde also ein Boys' Day angeboten: Jungen können nun Einblicke in Berufsfelder erhalten, die bisher als „frauentypisch“ gelten – dies betrifft soziale und pädagogische Studiengänge oder Ausbildungsberufe wie FloristIn, ErzieherIn oder ArzthelferIn. Jungen sollen dazu ermutigt werden, individuelle Interessen zu entfalten, das typische Rollenverhalten bei der Berufswahl in Frage zu stellen und sich für Bereiche zu öffnen, die gesellschaftlich eher Mädchen zugeordnet werden.



7 Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text **auf Deutsch**.

(a) Was ist das Ziel vom Girls' Day? (1)

(b) Was können Mädchen am Girls' Day beispielsweise machen? (2)

(c) Warum braucht man eigentlich einen Girls' Day, laut dem Text? (2)

(d) Welche Behauptungen stehen momentan zur Debatte? (2)

(e) Welche Entwicklung hat man bei den „männertypischen“ Studiengängen festgestellt? (1)

(f) Aus welchem Grund hat man 2011 den Boys' Day eingeführt? (2)

(Total for Question 7 = 10 marks)

TOTAL FOR SECTION B = 20 MARKS



Section C: Writing

Text 8

Ohne Rauch geht's auch!

Eine Kampagne für rauchfreie Schulklassen.

Hauptziele:

- das Thema *Nichtrauchen* in die Schule zu bringen und attraktiv für Schüler zu machen.
- den Einstieg ins Rauchen bei nichtrauchenden Schülern zu verhindern.
- den Zigarettenkonsum bei Schülern, die bereits mit dem Rauchen experimentieren, zu stoppen.

Die Schüler einer Klasse:

- verpflichten sich, im laufenden Schuljahr nicht zu rauchen.
- müssen einmal wöchentlich angeben, ob sie geraucht haben oder nicht.

Rauchfreie Klassen erhalten ein Klassenzertifikat. Als Hauptpreis wird eine Klassenreise vergeben. Einzelne Bundesländer vergeben Geldpreise.

8 Sie lesen diese Fakten zum Projekt *Rauchfreie Schulklassen* in einer Online-Jugendzeitschrift. Schreiben Sie einen Brief an die Redaktion der Zeitschrift **auf Deutsch (200–220 Wörter)**, in dem Sie auf Folgendes eingehen:

- warum man sich für ein rauchfreies Leben engagieren sollte
- wieso Jugendliche zu regelmäßigen Rauchern werden
- wie man Schüler motivieren könnte, gar nicht mit dem Rauchen anzufangen
- Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Rauchen.

(30)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Handwriting practice area with 25 horizontal dotted lines.



Handwriting practice area with 20 sets of horizontal dotted lines.



Handwriting practice area with 25 horizontal dotted lines.



(Total for Question 8 = 30 marks)

TOTAL FOR SECTION C = 30 MARKS
TOTAL FOR PAPER = 70 MARKS

